Eine Bemerkung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **- (1778)**

Heft 34

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-817049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift, für Bündten.

34 Stück.

Eine Bemerkung.

Der Pöbel glaubt, daß oft Träume etwas Zukünftiges anzeigen. Wie so? Es träumt ihm so oft und viel, daß es kein Wunder ist, wenn je zuweilen etwas eintrifft. Einen Traum, der eintrifft, merket er: Tausend Träume so nicht eingetroffen, vergist er. So gilt bei dem Pöbel eine bejahende Erfahrung gegen tausend verneinende, und es bleiben auf solche Art die Traumbücher bis an das Ende der Welt bei ihm in ihrer vollkommenen Ehre.

Der Kalendermacher prophezeiet die Witterung mit all ihrer Abwechslung auf ein Jahr lang wenigstens zum voraus. Der Bauer will es so haben, und den Kalenderdruker kostet das keine Mühe. Auf den Regen folgt Sonnenschein, und auf den Sonnenschein Regen. Das ist die ganze Weisheit. Der Kalendermacher wechselt ab, die Witterung auch. Nun muß es sich wohl treffen, daß sie zuweilen mit einander einstimmen. Heute regnet es, der Bauer sieht in den Kalender, und siehe, es steht Regen! Der Bauer meint das habe der Kalender-

macher voraus gesehen, indessen dieser über seine Einfalt in die Faust lacht. Daß der Kalender dagegen es zehen, zwanzigmal nicht getroffen hat, daran denkt er nicht mehr.

O heilige Vergeßlichkeit! wie wohl kömmst du auch den Marktschreiern, Wahrsagern und Zeichendeutern zu statten! Von der Menge ihrer Versprechungen und Wahrsagungen und Deutungen wird doch zuweilen eine wahr, weil sie so viel lügen, daß sie doch zuweilen die Wahrheit treffen müssen.

Ists ein Wunder, wenn man oft zwei Würfel fallen läst, daß zuweilen zwei sechser, oder zwei fünfer u. s. w. fallen? Ein Wunder wärs, wenn das nie geschähe.

Was von den Sterngukern gilt, eben das gilt auch von den Harngukern. Der gemeine Mann und seines gleichen wollen doch überall betrogen und zum Narren gehalten seyn. Da meinen sie, der hochweise Doktor sehe in dem Glase, wie in einem Spiegel, den ganzen innerlichen und äuserlichen Menschen mit allen seinen Eingeweiden, Nerven und Adern, Mängeln und Gebrechen indessen diese seine ganze Kunst nur auf eine mehr oder weniger geschickte Betrügerei hinausläuft. Unter vielem Gewäsche, und Andeutung dessen, was dem Kranken fehlen könnte, trifft er auch das, was ihm fehlt, und dann ist der Harnprophet fertig. Hat er es mit Rathen, Fragen und vieldeutigen Antworten zu einiger Fertigkeit gebracht, versteht er die Kunst aus einem gegebenen Umstande mit Vorsicht die

gehörigen

gehörigen Folgen zu ziehen, so ist er ein zweiter Aesculap und die Bewunderung der Pöbelwelt. Zwar begegnet auch diesem achten Wunder der Welt, daß er fehlräth, aber da ist kein Schütze, der nicht eine Ausrede wisse, und was das beste ist, die Leute vergessen das bald, und gedenken nur dessen, was er getroffen hat; ja sie machen aus einem halben Worte ein gantzes, und aus einem ganzen eine Geschichte, und diese wird wie eine Stadtzeitung, von Mund zu Munde erweitert und vergrößert. O Harnprophet! O Abderiten!

Beschluß der Rede des Mandarins Kiangtse an die Landleute seiner Provinz.

Ihr alle meine Freunde, wißt die weisen Sittensprüche des grössesten Lehrers unserer Nation. Nur an einen derselben, welcher bei der Erziehung der Jugend zur Arbeitsamkeit überhaupt von dem größten Nutzen ist, will ich Euch noch erinnern: Jung gewohnt, alt gethan. Diesem ewig wahren Satze zufolge sucht eure Kinder, von den frühesten Jahren an, zu gewöhnen, mit Munterkeit arbeitsam zu seyn. Das meiste was die Kinder lernen, lernen sie aus Begierde, denen die älter und grösser sind nachzuahmen. Sie sind eure schärfsten Beobachter. Wie vielen Schaden müssen folglich diejenigen Eltern ihren Kindern thun, die die Arbeit

als